

Dieser Trabant der  
Kronstäd. Zeitung  
erscheint jeden Dienst-  
tag und Samstag.

# Der Satellit.

Der Pränumerations-  
preis für Satellit und  
Zeitung ist halbjährig  
4 fl. Mit Zusendung  
der Post 5 fl. C. M.

Nr. 25.

Kronstadt, den 27. März

1852.

## Aemtlliche Nachrichten.

Nro. 3959. 516, 1852.

### Kundmachung

Seine k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. das Vize-Consulat in Jerusalem zu einem Consulate zu erheben und den bisherigen Vize-Consul Joseph Mobile Pizzamano zum Consul daselbst mit den systemisirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hermannstadt, am 16. März 1852.

Für den Militär- und Civilgouverneur:  
Bordolo, m. p.

### Lebensversicherung.

Um den von mehreren Seiten gestellten Anfragen nachzukommen, bringen wir nachstehende Daten über die verschiedenen Arten, wie man sich bei der k. k. privil. Azienda Assicuratrice in Triest einrichten kann, zur allgemeinen Kenntniß.

Die Azienda leistet jede an sich mögliche Versicherung, sowohl auf Lebens- wie auf Todesfälle z. B.

1. Kapital auf Ableben wann immer (gleich nach Erhalt der Polize.) Es wird dies den bei weitem Meisten die erwünschteste Art sich einzurichten sein, da auf diese Weise die einzuzahlenden Prämien keinesfalls verloren gehen können, sondern den bestimmten Erben nach dem Tode des Eingewickelten die festgesetzte Summe sicher ausgezahlt wird. Die Prämienansätze richten sich nach dem Alter dessen, der sich einrichtet, je jünger dieser ist, desto niedriger sind dieselben natürlich, wer also z. B. im Alter von 20 Jahren sich einrichtet, zahlt für jede 100 fl. versichertes Kapital eine jährliche Prämie von 1 fl. 53 kr. ein 30jähriger zahlt jährlich 2 fl. 24 kr. ein 40jähriger 3 fl. 15 kr. u. s. f. Die hinterbleibenden Erben des Versicherten empfangen nach dessen Tode ein Kapital, wodurch sie, wie klein es auch sein mag, wenigstens gegen augenblicklichen Mangel und Verlegenheiten gedeckt sind.

2. Kapital auf Ableben innerhalb einer bestimmten Zahl Jahre, z. B. ich richte mich im Alter von 30 Jahren so ein, daß wenn ich binnen 5 Jahren sterbe, meine Erben ein bestimmtes Kapital bekommen, so zahle ich für jede 100 fl. eine jährliche Prämie von 1 fl. 35 kr.; sterbe ich in diesen 5 Jahren, so erhalten meine Erben die versicherte Summe.

3. Kapital auf Ableben nach einer bestimmten Zahl Jahre; z. B. ich richte mich im Alter von 30 Jahren so ein, daß wenn ich nach 5 Jahren wann immer sterbe, meine Erben nach meinem Tode ein Kapital bekommen, so zahle ich für je 100 fl. Kapital eine Prämie ein für allemal von 33 fl. 6 kr. Sterbe ich vor 5 Jahren, so erhalten meine Erben nichts; sterbe ich nach 5 Jahren, so erhalten sie die versicherte Summe. Setze ich 10 statt 5 Jahre fest, so zahle ich ein für allemal 26 fl. 51 kr., für 15 Jahre 21 fl. 47 kr., für 20 Jahre 17 fl. 36 kr.

4. Kapital für Kinderversorgung. Mache ich ein neugeborenes Kind ein, und es soll nach seinem 25. Jahre ein Kapital von 100 fl. erhalten, so zahle ich eine jährliche Prämie von 1 fl. 48 kr.; ist das Kind 1 Jahr alt, so zahle ich jährlich 1 fl. 50 kr. u. s. f. Ein jeder Familienvater, der nur irgend im Stande ist sein Kind einzurichten, sollte dieß nicht versäumen, indem den Jünglingen

so auf eine gute Art die Mittel zu einer selbständigen Existenz geboten und den Mädchen eine angemessene Aussteuer gesichert wird.

5. Kapital, welches nach dem Ableben des Versicherten (A), es mag wann immer erfolgen, an eine bestimmt bezeichnete begünstigte Person (B) bezahlt wird. Ist A 30 und B 25 Jahre alt, so zahlt er für jede 100 fl. Kapital eine jährliche Prämie von 2 fl., sobald A stirbt, bekommt B das versicherte Kapital.

6. Jährliche Rente, welche nach dem Ableben des Versicherten (A), es mag wann immer erfolgen, gleich nach seinem Ableben an eine bestimmte Person (B) bezahlt wird. Ist A und B 30 Jahre alt, so zahlt er für jede 10 fl. versicherte jährliche Rente eine jährliche Prämie von 2 fl. 33 kr. u. s. f.

7. Jährliche Rente, welche an den Versicherten während seiner ganzen Lebensdauer in halbjährigen Raten bezahlt wird; für jede 100 Gulden einmalige Einlage, wenn der Versicherte 1 Jahr alt ist erhält er jährlich 6 fl. 8 kr., ebensoviel auch wenn er 30 Jahre alt ist. u. s. f.

Es sind dies die hauptsächlichsten Arten, auf welche man sich einrichten kann; jedoch werden auch anderweitige Anträge angenommen und berücksichtigt. Man sieht hieraus, daß die Anstalt allen möglichen Bedürfnissen und Wünschen entgegenkommt, und besonders aber machen wir auf die 1. und 4. Art, sich einzurichten, aufmerksam, da diese den hiesigen Bedürfnissen und Wünschen am meisten entsprechen dürften. Nähere Auskunft wird gegenwärtig in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer (obere Purzengasse 242 im Montaldoschen Hause) erteilt, wo auch in die Prämienansätze für jedes Alter und jede Art Einsicht genommen werden kann.

### Ein Olivenblatt für das Volk.

§ Die Angelegenheiten des gesammten Europa sind trotz allen scheinbaren Stillstandes doch weit davon entfernt, einem allgemeinen ruhigen Zustande Platz zu machen, welchen die Ordnungspartei zu beanspruchen berechtigt ist. Berechtigt, weil alle Parteien den Frieden wünschen, berechtigt, weil sie von ihren Wünschen nachgelassen und gegenseitig Zugeständnisse machen, berechtigt, weil sie nach Jahren voll erschöpfender Kämpfe sich in dem allgemeinen Wunsche geeinigt haben, statt dessen, was man theoretische Illusionen zu nennen pflegte, nach dem zu streben, was erreichbar ist, nach den materiellen Vortheilen.

Wir sprechen hier die tiefinnerste Ansicht eines jeden um seine Zukunft besorgten Staatsbürgers aus, wir sprechen frei und offen; überzeugt, daß man der redlichen Absicht den redlichen Willen zu Gute halten werde. Der Bürger will sein Haus und seine Familie vor Faktionen geschützt, der Bauer will seinen Boden in Ruhe bebauen, der Kaufmann und Industrielle seinen Waaren Absatz, der Gelehrte Spielraum für seine Thätigkeit. Wer immer den friedlichen Nährstand aus seiner Ruhe, aus seinem segensbringenden Wirken reißt, ist des Fluches der Menschheit würdig. Es ist Zeit, daß den Schwankungen, dem Ungewissen ein Ende gemacht werde und daß jeder sich seines Besizes freue. Utopien und Faktionen geben aber kein Brod und wir wünschen, daß Jeder sein Stückchen Brod in Frieden genieße. Seit dem 2. Dezember, auf den die Partei der Ordnung und des gemäßigten Fortschrittes, zu der wir uns ebenfalls zählen, Hoffnungen setzte, weil sie trotz der Verletzung der Form die Gewährleistung der friedlichen Entwicklung der Dinge erblickte, seit dem 2. Dezember ist der Kontinent nicht nur nicht befriedigt, sondern die Spannung hat sich erhöht. Mit dem Parteiwesen ist man am Ende, Kossuth und Palmerston haben aufgehört,

der Kinderschrecken der Börse zu sein, und dennoch rüht Alles zum Kriege. Belgien, England und Frankreich stehen in der ersten Linie einer zukünftigen Kollision. Man bangte früher vor den Nothen, jetzt bangt man vor dem diplomatischen Zwiste, in den vielleicht, wie man glaubt, ganz Europa verwickelt werden dürfte.

Vor einigen Monaten noch freuten sich die Revolutionäre in maßloser Verblendung der Eventualitäten, welche von Frankreich aus bevorstanden, sie selbst müssen jetzt in's Lager der Ordnungspartei zurückkehren, wenn sie die Zeit verkennend, sich nicht gänzlich isoliren wollen. Aber eben jetzt, wo man allseitig mit nicht zu erfüllenden Theorien gebrochen und sich auf den praktischen Boden gestellt hat, eben jetzt, müssen die Männer des wahren Fortschrittes sich einigen. Man lasse die westlichen Mächte, wenn es je zum Kampfe zwischen ihnen kommen sollte, ihre Sache ausfechten, man hoffe nichts, man erwarte nichts, sondern trachte, Mittel-Europa den Frieden zu erhalten, dessen es so sehr bedarf. Möge England und Frankreich seine Sache auf diplomatischem Wege ausfechten, und im Grunde sehen wir nicht, warum sich diese zwei Staaten anfallen sollten, uns möge man mit verhaßtem Streite verschonen!

Wir wünschen es aufrichtig, daß die Unzufriedenen in Deutschland sich zu keinen Demonstrationen hinreißen lassen, die Folgerungen daraus wären leicht zu ziehen. Im Ganzen glauben wir auch nicht an den Ernst dieser kriegerischen Gerüchte. Man mag uns einwenden, was man wolle, die Tage der Territorial-Kriege sind vorüber, und wenn einst auch die Racenkämpfe gewesen sein werden, dann wollen wir hoffen, daß der Krieg überhaupt zu den Seltenheiten gehören wird. Ist dieser Welttheil auch hie und da überbevölkert — und wir gehören zu denen, welche die Uebersölkerung nie als ein Glück angesehen haben — ist es nothwendig, daß darum von Zeit zu Zeit die Menschheit dezimirt werde, so ist es nicht nothig, daß Krieg geführt wird, der Hunger und die Mißjahre dezimiren die Menschheit ohnehin zuweilen.

Europa bedarf des Friedens, und der Satz bleibt ewig wahr: „durch Eintracht werden kleine Sachen groß, die großen aber zerfallen durch Zwietracht!“

### Neueste Nachrichten aus der Levante.

Die Nachrichten aus Constantinopel reichen bis zum 6. März. Die wichtigste Neuigkeit ist, daß Meshid Pascha wieder zum Großvezier und Mustapha aus Creta zum Präsidenten des großen Rathes ernannt worden ist. — Haireidin Pascha und Ethim Pascha sind am 25. Febr. mit dem Ultimatum der Pforte bezüglich des Tanzimat's abgereist, am selben Tage hatte auch Sir Stratford Canning eine Conferenz mit dem Großvezier Ali Pascha und dem damaligen Conferenzpräsidenten Meshid Pascha. Dieser nun wieder offen zur Macht gelangte Mann ist der abgefallene Feind des Vicekönigs von Egypten und man behauptet allgemein, er gehe mit dem Gedanken um, Abbas Pascha zu entsetzen. Die Gelegenheit dazu dürfte natürlich nicht fehlen. Fügt er sich dem Tanzimat nicht, so ist er ein Rebell und man entfernt ihn; fügt er sich ihm, so ist es leicht möglich hie und da zu finden, daß er dem neuen Gesetze zuwider gehandelt, und ihm seine Würden zu nehmen. Zu seinem Nachfolger soll Said Pascha, der Sohn Ibrahim's bestimmt sein, der natürlich für diese Erhebung auch unbedingte Unterwerfung leisten wird. Dadurch würde jedoch der Ferman, welcher die Erbfolge regelt, nicht wenig alterirt. Das Erbrecht in der Familie Mehmed Ali's würde darauf hinauslaufen, daß der Sultan aus dieser Familie einen Nachfolger wählen, doch diese gleich andern Paschas ein- und absetzen könnte. Es liegt nun vor Allem die Frage vor, was die Pforte bei einer ernstlichen Weigerung des Vicekönigs anfangen würde. Bei dem Zustande ihrer Flotte ist kaum zu erwarten, daß sie etwas Ernstliches gegen die Nilmündungen vornehmen könnte; und würde bei einem ernstlichen Conflict Europa, das die Pforte im Jahre 1838—1840 gerettet und die Verträge mit Mehmed Ali garantirt hat, dabei kaum müßiger Zuschauer bleiben. Wir müssen hier natürlich vor Allem wieder Oesterreich ins Auge fassen. Ein österreichischer Prinz erkürmte Jean d'Acree. Oesterreich hatte bei der Regelung der Erbfolge keine geringe Rolle gespielt, es hat in Egypten nicht unbedeutende Interessen zu vertreten; es kann ihm nicht gleichgiltig sein, ob dort der Stand der Dinge verändert wird, und die Pforte, der daran liegen

muß, den mächtigen Nachbar zum guten Freunde zu haben, kann und darf dessen Stimme nicht überhören.

### Replik in Sachen des Schäßburger Mühlenbau's.

Schäßburg, am 17. März 1852.

(Fortsetzung.)

Mittlerweile hatte die Stadtkommunität am 30. Oktober v. J. abermals eine Sitzung. Zugegen waren 41 Communitätsverwandte. Man wußte die Mühlenfrage nochmals an die Tagesordnung zu bringen. Das Mittel, welches die Herrn Lederer nun anwandten, war die Verächtigung des Nothmühlen-Proiectes. Es gelang ihnen auch, dieses Project, das man für geldverplündernd und überflüssig erklärte, da die Stadt schon mehrmals längere Zeit ohne Mühle gewesen und doch Niemand verhungert sei, fallen zu machen — ihren eigentlichen Zweck aber erreichten sie nicht. — Die Communität blieb bei den frühern Beschlüssen, die alte Mühlwehre nicht mehr herstellen zu lassen, und beschloß nur aus Rücksicht auf die erschöpfte Allodial-Cassa, das Nothmühlen-Proiect nicht ausführen zu lassen, sondern gleich Anstalten zum Baue einer soliden Mühle oberhalb der Stadt zu treffen. Gegen diesen Beschluß gab zwar ein Communitätsmitglied seine Sondermeinung zu Protokoll, allein diese konnte an der Sache nichts ändern, da es bloß eine Stimme war.

Es wurde daher das von der Communität ihrem Beschlusse gemäß dem löbl. Magistrate eingereichte Gesuch der aufgestellten Commission, welcher unter einem noch der Herr Stadthann zugetheilt ward, zur Effectuirung zugestellt, blieb aber, wie wir aus einigen Urforien wissen, etliche Wochen lang liegen. Am 9. Dezember endlich kam, wenn wir nicht irren, von der Commission das Project zum Baue einer neuen Mahl-, Loh-, Walk- und Sägemühle oberhalb der Stadt ein. Dasselbe wurde zur Begutachtung rücksichtlich des von der Commission vorgeschlagenen Bauplatzes dem löbl. k. k. Baubezirke übergeben. Der belobte Baubezirk erstattete sein Gutachten etwa um den 19. Jänner l. J., der gewählte Platz wurde mit einigen Aenderungen gutgeheißen und der projectirte Neubau aus mehreren Gründen vorzüglich aber darum dringend angerathen, weil wegen eines beabsichtigten Koleldurchflusses zur Sicherstellung der Reichsstraße ein Mühlenwerk an dem alten Plage nicht bestehen könne und weil das alte Mühlengebäude zur Erweiterung der Reichsstraße cassirt werden müßte. Project und Gutachten wurden sofort der Communität zur Schlußfassung übergeben. Die Communität ging auf das Project ein und stellte demgemäß am 24. Jänner l. J. das Ansuchen, den löbl. k. k. Baubezirk nun auch um Anfertigung der Baupläne, des Vorausmaßes und Kostenüberschlages anzugehn. Begreiflicherweise hat die Erfüllung dieses, so viel wir wissen, allsogleich expediten Gesuches einige Zeit gebraucht. Es sind jedoch, wie wir ganz sicher wissen, die Baupläne sammt Vorausmaß und Kostenüberschlag bis auf die Unterschrift fertig und werden in den nächsten Tagen der Behörde übergeben werden.

Inzwischen ist auch die Ableitung des Schaaferbaches nicht liegen geblieben. Dieselbe Partei, welche die Cassirung der alten Mühlwehre beantragt hat, ja nur diese Parthei allein hat auch bezüglich der Bachableitung das Mögliche gethan. Sachverständige haben die Lokalitäten angesehen, das Amt hat Vorkehrungen zum Beginne der technischen Aufnahmen getroffen, kurz es ist Alles geschehn, was zu Winterzeiten überhaupt geschehn kann und wären die erforderlichen Meßwerkzeuge vorhanden gewesen, so hätten die Arbeiten bis jetzt schon ihren Anfang genommen. Uebrigens sind nur die abgängig gewesenen Theile der Meßapparate angeschafft worden. Es läßt sich daher mit Sicherheit erwarten, daß der löbl. k. k. Baubezirk den Wünschen des Publikums auch in dieser Hinsicht möglichst schnell entsprechen werden.

Das ist der erweisliche Hergang der Verhandlungen, wie sie in dem verfassungsmäßigen Raume und Wege gestossen sind.

Man lernt daraus die Ursachen der Dauer des Streites etwas genauer kennen, man wird daraus über die Bestandtheile und Stärke der angeblich winzigen Minorität und über die Gefeglichkeit der von derselben angewandten Mittel ein richtigeres Urtheil schöpfen, als der Herr Verfasser des Wortes ausspricht, endlich wird man dadurch auch auf etwelche Spuren von Verächtigungen und Unwahrheiten im volksgünstbuhlerischen „Worte“ geführt. Oder sollte Jemand so

weit gehen, behaupten zu wollen, daß der Vorkämpfer in den gemischten Sitzungen des löbl. Magistrats und der Communität falsch anuncirt oder Einer der Notäre die Protokolle verfälscht habe? — Wir wissen zwar, daß es Leute gibt, die Männer, welchen die Schuhriemen zu lösen sie nicht werth waren, wegen redlich verfochtenen Ansichten bis in den Tod haben verfolgen helfen und doch einige Wochen später dieselben Ansichten mit Verdammung aller Andergestellten nur in etwas grellerer Art und unter andern Fahnen gepredigt haben. Wir wissen auch, daß solchen Leuten kein Mittel zur Erreichung des Zweckes unrecht ist. Darum aber fürchten wir jene Behauptung doch nicht, denn eine solche könnte geahndet werden und das paßt wenig in den Kram von Leuten, denen ihr Ich Alles ist. — (Fortsetzung folgt.)

### Allerlei Neuigkeiten.

\* **Agram, 15. März.** Die „Agr. Ztg.“ bringt die amtliche Nachricht, daß Sr. Majestät der Kaiser über Vortrag Sr. Erz. des Banus die Hälfte der Einkommensteuer für 1852 den Bewohnern Kroatiens und Slavoniens nachzulassen geruht haben.

\* **Paris, 15. März.** Carnot ist mit 4000 Stimmen Majorität gegen Moreau gewählt worden.

\* **London, 15. März Mitternacht.** Im Oberhause erklärt Lord Derby, ohne Bestimmung des Landes könnten die Schutzgölle nicht vorgeschlagen werden. Grey findet die Antwort ungenügend und fragt, warum sich die Regierung nicht für das Aufgeben der Schutzgölle erkläre? Gladstone verlangt Auflösung des Unterhauses. Im Unterhause erklärt d'Israeli, die Regierung habe den Willen, die Landesangelegenheiten auf das Beste zu besorgen und zu befördern, verweigert aber eine kategorische Antwort auf Williers Anfrage in Betreff ihrer Absichten. Lord Russell findet es inkonstitutionell, mit einer Minorität die Fäden der Regierung festzuhalten. Lord Palmerston erklärt, es sei unmöglich, die Lebensbedürfnisse zu besteuern.

d'Israeli erklärt, es sollen dem zukünftigen Parlamente Vorlagen zu Gunsten des Ackerbaues gemacht werden, augenblicklich, sagte er, beschäftigt uns nur eine zweckmäßige Sozialreform und die Berichtigung des Landes. Lord Russell meint, der Minister suche dem Lande zu schaden. Sir Graham: die Minister in Minorität mußten, wenn konstitutionel gefaßt, an das Land appelliren. Gladstone und Palmerston rathen zur Auflösung, nachdem die dringendsten Fragen erledigt sein werden. Das Unterhaus trennt sich ohne Abstimmung.

Ein Herr Gray in London hat eine staunenswerthe Erfindung gemacht, die ihn, wenn sie sich bewähren sollte, unfehlbar zu mehr als Millionär machen muß. Die Erfindung besteht in nichts geringerm als einem Mittel gegen die Häßlichkeit. Besagter Herr Gray will die Bildung künstlicher Gesichtszüge aus einer Mischung von Gummi und Gutta-Percha entdeckt haben, und zwar soll die Täuschung so vollkommen sein, daß man die Kunst von der Natur, die sich unter dieser verbürgt, nicht unterscheiden kann. Wie man sagt, hat eine Lady Klinker bereits an Händen und Gesicht von der neuen Erfindung Gebrauch gemacht. Sie war hoch in den sechziger Jahren und der Spiegel ihr größter Feind. Sie machte ein Testament, worin sie einer gewissen Miß Bellham all ihr Vermögen zuschrieb, reiste nach Irland und verbreitete künstlich die Nachricht von ihrem Tode. Kurz darauf kam sie selbst als Miß Bellham wieder nach London und trat ihre eigene Nachlassenschaft glücklich an. Sie ist nun jung und schön, so daß sie sich genug zu wehren hat, um nicht von den sie umschwärmenden Dandys der Londoner Salons geheuratet zu werden. Dem Gründer ihres Glückes, Gray, hat sie ihr früheres Porträt geschenkt, aber gleichfalls verschönt, und zwar mit einem Diamantenrahmen.

\* **Zara, 14. März.** Auf Sarajevo sind 1700 Mann in Livno eingerückt, alle Griechen und Katholiken werden entwaffnet, sämtliche katholische und griechische Geistliche, alle Dorfknezen und zwei Häuptlinge jeder Dorfschaft sind verhaftet worden. Waffenvorhehlung wird mit dem Tode bestraft, nur die Türken sind ausgenommen. Dem Vernehmen nach werden auch in Grahovo, Glamoc und Duvno Truppen erwartet, um angebliche panslavistische Bewegungen zu unterdrücken. Reisende selbst mit oesterreichischen Pässen versehen, finden die größten Schwierigkeiten. Viele Christen, von der Last der Einquartierung erdrückt, irren ohne Obdach herum.

\* Mit dem westindischen Dampfer „Teviot“ ist die wichtige

Nachricht eingetroffen, daß Rosas vollständig geschlagen ist, und sich verkleidet auf ein englisches Schiff geflüchtet hat. Am 3. Februar wurde zwischen Rosas und dem Passo del Rey die entscheidende Schlacht geschlagen. 4000 Mann sollen theils getödtet, theils verwundet worden sein, und die in brasilianische Dienste übergetretene früher holsteinische Reiterei den Ausschlag zu Gunsten Urquiza's gegeben haben. Die Armee von Buenos-Ayres wurde durch General Pacheco commandirt, der in der Schlacht geblieben sein soll. Rosas selbst war beim Treffen anwesend, und ermunterte im dichtesten Kugelregen seine Soldaten zum Aushalten. Vergebens. Nachdem seine Reiterei im ersten Ablauf von den Holsteinern geworfen waren, konnte die Schlachtordnung nicht wieder wirksam hergestellt werden. Rosas mit seiner merkwürdigen Tochter Manuelita und mehrere Getreue entkamen am Bord der „Lecusta.“ Er war als Matrose, sie als Schiffszunge verkleidet. In der Hauptstadt commandirte General Mancilla, der sich erbot zu capituliren. Die diplomatischen Agenten der verschiedenen Agenten waren bei den Unterhandlungen behilflich, und so marschirte Urquiza vom 22. December bis zum 8. Jan. mit seiner Macht über den Parana-Fluß. Seine Armee zählte 28,000 Mann Infanterie, 3000 Reiter und 40 Artilleriestücke.

\* **Konstantinopel, 6. März.** Reshid Pascha ist wieder als Großvezier eingesetzt worden. Die Würde eines Staatsrathspräsidenten hat der Erzgouverneur von Cambien, Mustapha Pascha, das Portefeuille des Äußeren Fuad Effendi erhalten. Verschiedene Gerüchte zirkuliren in Betreff weiterer Ministerial-Veränderungen.

\* **Calcutta, 7. Februar.** Der Generalgouverneur ist hier eingetroffen. Er hofft noch eine friedliche Lösung des Streites mit den Birmanen, indeß werden Verstärkungen nach der Grenze abgeschickt. Die Altstadt von Rangun ist, um die dort wohnenden Europäer zu beschützen, auf Befehl des Gouverneurs verbrannt worden; die Neustadt wird dagegen stark befestigt. Die Blokade wird schwer gefühlt, die Cholera ist in Rangun ausgebrochen.

\* **Pola 15. März.** Gestern früh ist die kaiserlich russische Fregatte „Wladimir“ hier aus Brindisi eingelaufen. Sr. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ward mit Artilleriesalven begrüßt. Nach Besichtigung der Alterthums Merkwürdigkeiten ist derselbe nach Venedig abgereist.

\* **Alexandrien, 6. März.** Die Zahl der Morde und Einbrüche mehrt sich von Tag zu Tag. Es gibt in unserer Stadt gewisse Quartiere, die Abends für einen rechtlichen Mann schwer zu passiren sind. In diesen Stadttheilen, wo vagabundirende Maltheser und Griechen mit Arabern zusammenwohnen, fallen die meisten Morde vor, da jede Straße, jedes Haus einen Schlupfwinkel für den verfolgten Räuber und Mörder darbietet. Vorgestern stieß, am Mittage, auf dem großen Frankensplatz, vor der Thüre des angesehensten Café ein Sicilianer mit dem Dolche einen armen Araber nieder. Der Mörder floh und ist bis jetzt noch nicht eingefangen. Vor acht Tagen wurden auf einem Ball, wo freilich die Mehrzahl der schönen Welt aus Freudenmädchen bestand, ein Mann und ein junges Mädchen ermordet. Dem Polizeimeister, der gerade anwesend war, ward von den Mördern ein Pistol auf die Brust gesetzt, und nur durch die Geistesgegenwart und Gewandtheit eines Dazueilenden ward ein dritter Mord verhindert. Kürzlich ward einem deutschen, österr. Unterthan von einem Italiener der Bauch aufgeschlitzt. Ich fand den Unglücklichen seine Gedärme in der Hand haltend und im Blute gebadet, vor der Thüre des österr. Generalconsulates. — Nach solchen Fällen ist es nicht zu verwundern, wenn die egyptische Polizei gegen die Fremden die schärfsten Maßregeln ergreift.

\* **Meffina** ist zum Freihafen erklärt worden und wird von englischen Schiffen bereits stark besucht.

\* **Mittel gegen Verbrennung.** Die Heilsamkeit alkalischer Körper, von Kalkwasser, Pottaschen oder Sodaauflösung und Salmiakgeist, gegen Verbrennungen, Insektenstiche und andere entzündliche Affektionen ist bekannt. Man sollte nur mehr Gewicht darauf legen, daß namentlich bei Verbrennungen der am besten hilft, wer schnell hilft, nämlich bevor sich die Entzündung entwickelt hat. Das Mittel aber, was man schnellsten und sichersten zur Hand nimmt, ist die gewöhnliche Holzasche. Man bringt schnell den verbrannten Theil in ein Bad von lauwarmem oder im Nothfalle von kaltem Wasser mit Asche, oder schlägt, wo dies nicht angeht, einen in diese Lauge getauchten Leinwandlappen über. Ist die Haut entblößt, so muß die Lauge etwas dünner sein.

### Aufruf an alle Freunde des unvergeßlichen Goltch!

Obschon ein Fremdling in diesem Lande und weit entfernt davon ein Stimmführer sein zu wollen, kann ich, dem durch die Verkettung unvorhergesehener Umstände ein Wirkungskreis zu Theil geworden ist, in welchem einst der bei allen siebenbürgischen Sachsen als Lehrer in Schule und Kirche, als Volks- und Kanzelredner, als Dichter und Schriftsteller in so werthem Andenken lebende Pfarrer **J. F. Goltch** so eifrig thätig war, dennoch nicht umhin, Alle die den so plötzlich Verstorbenen als einen wahrhaft **deutschen** Mann schätzten, wie ers verdiente, etwas mitzutheilen und aus Herz zu legen.

Am 19. d. M. nämlich wurde die hier lebende Frau Pfarrerin Goltch glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden. Ein Familienereigniß, welches selbst da, wo Glanz und Reichthum herrschen, nach dem Tode des Vaters, immer ein sehr trauriges ist! Wie wäre es nun, wenn sich alle sächsischen Pfarrer, Prediger, Professoren, Lehrer und Alle, Alle vereinigten, der weinend fröhlichen Mutter zu sagen: „**Wir wollen Vaterstelle bei diesem Kinde vertreten! Es gehört uns, es gehört der Nation!**“

Und was wäre es auch, wenn alle sächsischen Pfarrer, Prediger, Professoren, Lehrer, Beamtete und Mitglieder anderer Stände in dieser Hinsicht einmal mit wahrer Sinnmüthigkeit handelten?

Ein Gulden C. M. allein schon von jedem der 200—250 Pfarrern, von jedem der vielen Stadtprediger und Professoren, 30 kr. C. M. von jedem der vielen Prediger und Lehrer auf den Dörfern würde ein artiges Sümmden geben, und wo blieben die andern Freunde Goltchs; wo die vielen Beamten, Kaufleute und Bürger?

Das zusammengebrachte Geld müßte dann durch einen zu wählenden Vormund gut angelegt, die Zinsen der Mutter übergeben und das Capital **der Tochter der sächsischen Nation** bei ihrer Majorität zugesprochen werden.

Das Nähere Andern überlassend, erkläre ich zugleich, daß ich diesen Aufruf ohne Wissen der wahrhaft **armen** Frau Goltch abfaßte und abschickte, und zur Zahlung von 2 fl. C. M. bereit bin

Broos, den 22. Februar 1852.  
C. Unverricht, Rektor der evangel. Schule.

### Kundmachung.

Den letzten März laufenden Jahres soll das dem Schäßburger Bürgerpitale zugehörige Prädium, „Wöfling“ auf die Jahre 1852, 1853 und 1854 im Schäßburger Rathhause an den Meistbietenden gegen die gewöhnlichen Sicherheitsleistungen verpachtet werden. Die Kontraktbedingungen sind bei der Lizitations-Commission, Drator Heinrich, u. s. w. einzusehen.

Schäßburg, 17. März.

Der Magistrat von Schäßburg.

Die k. k.  privilegierte

## Azienda Assicuratrice in Triest.

Die erste und älteste

### Versicherungs-Gesellschaft Oesterreichs

versichert auf Grund ihres Fonds

I. a) Gegen Feuerschäden, an Gebäuden, Fahrnisse, Vorräthe, Viehstände u.

**Feld- und Wiesenfrüchten.**

b) gegen Feuerschäden und andere Elementarereignisse bei reisenden Waaren, Uebersiedlungseffekten, welche unterwegs vielfachen Gefahren ausgesetzt sind.

II. Gegen Hagelschlag (diese jedoch nur nach dem System der Wechselfeitigkeit,) für Früchte des Feldes, Getreide, Hülsenfrüchte, Neps, Obst, Tabak und Wein.

III. Auf das Leben des Menschen, **Kapital- und Rentenversicherung**, wodurch man sich nach dem Ableben seiner Hinterbliebenen, ein beliebiges Kapital, welches sogleich baar nach dem Ableben an die rechtmäßigen oder testamentarisch eingesetzten Erben ausgezahlt wird, oder aber sich noch bei Lebenszeiten eine jährliche Rente verschaffen kann. Die Wohlthätigkeit von Instituten solcher Art ist so allgemein anerkannt, daß es wenige Personen aus allen Klassen der Gesellschaft gibt, welche nicht daran theilhaft wären.

Die Klugheit, Vorsicht und Sorgfalt für sich und seine Angehörigen, fordern uns zur Theilnahme an solche wohlgegründete Institute auf, sie wecken den Geist der Ordnung und Sparsamkeit, und die Ruhe, die man sich dadurch für alle menschlichen Fälle um **Weniges** erkauft, ist von unberechenbarem Werthe.

Die Azienda eröffnet den Versicherungs-Bewerbern Erleichterungen und Vortheile, die von keiner andern Gesellschaft übertroffen werden dürften. Eben so wichtig sind die Vortheile, welche die

Lebensversicherungen denjenigen darbieten, welche ohne eigenes Kapital, den Darleibern eine Sicherheit zu bieten wünschen.

Alle diesfällige näher zu wünschende Auskunft wird auf briefliche und mündliche Aufträge von der unterfertigten Hauptagentenschaft in Hermannstadt jederzeit bereitwilligst ertheilt, und wo alle Arten dieser Versicherung in äußerst kurzer Zeit zu erreichen, zu deren Erreichung auch für entfernt Wohnende, folgende Agenturen aufgestellt sind:

in Kronstadt	Herr Karl Maager, Kaufmann.
„ Mediasch	„ Maurer und Schwarz, Kaufleute.
„ Schäßburg	„ K. Julius Habersang, Buchhändler.
„ Szasvarosch	„ F. J. J. Leonhardt, Kaufmann.
„ Szekely-Udvarhely	„ J. Andr. Kany, Apotheker.
„ Fages	„ D. Bogdani, Kaufmann.
„ Mühlbach	„ Fr. Schmidt, Kaufmann.
„ Agnetshen	„ M. F. Kaufmann, Apotheker.
„ Neps	„ M. G. Jakobi, Kaufmann.
„ Großschenk	„ M. F. Göth, Kaufmann.
„ Marosch-Waszarhely	„ J. D. Fogarasi, Kaufmann.

Für die k. k. pr. Azienda Assicuratrice in Triest durch ihre

### Hauptagentenschaft für Siebenbürgen bei J. Franz Zöhrer, in Hermannstadt,

Assicuranz-Comtoir auf dem großen Platz im ehemaligen Gr. Bethlen'schen, jetzt der hiesigen Sparkassa angehörigen Hause Nr. 121.

### Anzeige.

Der Gefertigte gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er die durch ihre ausgezeichneten Heilquellen schon längst rühmlichst bewährte **Baafner-Badeanstalt** derzeit in Pacht habe und alle ihm zu Gebote stehenden Mittel darauf verwende, für die bevorstehende Sommer-Saison den Wünschen seiner geehrten Badegäste möglichst zu entsprechen, und zwar sowohl in Beziehung auf **Reinlichkeit** und **Nettigkeit** der für die Badegäste bestimmten Localitäten, als auch in Beziehung auf eine zu arrangirende **table d' hôte**; ebenso wird derselbe sich es angelegen sein lassen, für Beförderung des heitern geselligen Lebens in und bei der Badeanstalt möglichst Sorge zu tragen. Es erlaubt sich daher der Gefertigte schließlich noch die Bitte, es möchte ihm durch zahlreichen Besuch der Baafner Badeanstalt Gelegenheit geboten werden seine Bereitwilligkeit und Dienstfertigkeit seinen geehrten Badegästen an den Tag legen zu können.

Mediasch, am 21. März 1852.

Daniel Dengel, Pächter.

In Abwesenheit des Verlegers für die Redaktion verantwortlich: **Christoph Stenner.**  
Gedruckt und im Verlag in **Johann Gött's Buchdruckerei** in Kronstadt.